

ein einziger Mann, der durch sein, fast möchte man sagen, geniales Spiel, so fern ist ihm alles Banale, die ganze andre Gesellschaft bezwingt. Wie sagt Lao-Tse in der „Geheimen Erleuchtung“:

„Was man zusammenziehen will,
das muß man erst sich richtig ausdehnen lassen.
Was man schwächen will,
das muß man erst richtig stark werden lassen.
Was man beseitigen will,
das muß man erst richtig sich ausleben lassen.
Was man nehmen will,
da muß man erst richtig geben.
Das heißt die geheime Erleuchtung.
Das Weiche sieht über das Harte,
Das Schwache sieht über das Starke . . .“

Dieser Mann, Waldau, gibt den Ton an, und man erlebt das Schauspiel, weiß Gott ein Schauspiel für sich, daß die andren Mitspieler sich dämpfen müssen, sich teilweise fast vergewaltigen müssen, um diesen Ton nicht zu stören. Und das gewisse hysterische Lachen, diese Atemmaschine, diese Worte, die wie durch den „Wolf“ gedreht werden, kurzum diese ganze äußere Mechanik, die man nun schon Jahrzehnte lang kennt und als tägliche Speise demgemäß verabscheut, gibt es nur vereinzelt. Nur vereinzelt wurde aus Impotenz gedrückt, und es wäre zu weit gegangen, wenn man nun auch noch lauter gut aussehende Männer verlangen wollte, mit gut sitzenden Fräcken, zu denen diese Männer ein Verhältnis haben, und die völlige Abwesenheit von Bäuchen, so weit sie nicht besondern Stil haben wie der Bauch des Herrn Wallburg.

Ein Einziger „schmiß“ diese Aufführung, ein Einziger, der zweifellos der Generation von gestern angehört, in einem Stück, das unvordenklichen Zeiten angehört und mit sehr viel weniger Talent geschrieben ist als die Stücke des Herrn Oskar Wilde. Das sollte uns zu denken geben, das sollte uns aufklären über die ungeheure Schmalheit des Postaments, auf dem unsre ganze Schauspielerei steht, und darüber, daß der einzige Ausweg aus der augenblicklichen Misère der ist, dieses Postament so sehr wie möglich zu verbreitern, indem man endlich mal wieder alle Kräfte einsetzt, um die einfache gute Komödie mit allem Drum und Dran des heutigen Lebens zu zeigen . . . Nicht eingepökelten Dreyfus, nicht Protokolle, nicht Exotismus, nicht den ebenso billigen wie stumpfsinnigen Historismus, nicht Ausstattungswitze mit vier bis fünf Etagen oder gar etwa diesen benebelnden Kitsch, den man nur mit „Wunderbar“ bezeichnen kann. Und wenn die deutsche Begabung das nicht zu leisten im Stande ist, so soll man in die Oper gehen, in die Ausstattungsoperette, ins Varieté, ins Kabarett, zu Sportfesten, meinetwegen auch ins Kino oder zu Bett — alles verhältnismäßig gesunde und ausruhende Betätigungen.

Rekorde. Edgar Wallace, der ja vor kurzem auch Berlin besuchte, war vorher 26 Tage in den U. S. A. Während dieser Zeit ist er 87mal interviewt worden, 23mal fotografiert, und hat über 3000 Autogramme geschrieben. Selbstverständlich auch ein paar Romane und Dramen.